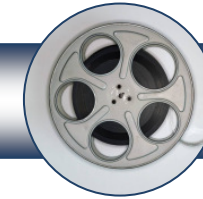


- Der Originalton eines Films genügt selten den Vorstellungen der Zuschauer und überzeugt sie einfach nicht.
- Hier beginnt die **hohe Kunst der Geräuschemacher**: Schritte, das Rascheln der Kleidung beim Aufstehen, Schläge, ja sogar feurige Liebesszenen entstehen akustisch häufig in einem abgedunkelten Studio vor einer Leinwand.

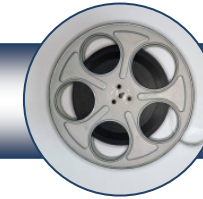


Ein Geräuschemacher bei der Arbeit

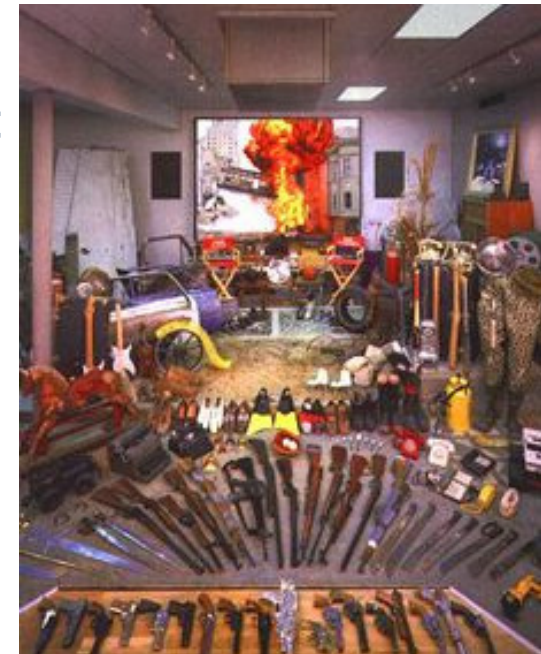


- Entstanden ist der Beruf des Geräuschemachers in den 50er Jahren in Hollywood. Jack Foley, Tonmeister der Universal Studios, entwickelte ein System, mit dem ein Film erst nach dem Dreh vertont werden konnte. Ihm zu Ehren heisst der Geräuschemacher in Amerika heute immer noch „**Foley Artist**“.
- Der Filmtton besteht aus drei Elementen: **Dialog, Musik und Geräusch**. Geräusche wie zuschlagende Autotüren, Schritte aus dem Off oder Türknarren werden oft zu leise aufgenommen. Das erledigen Geräuschemacher in der Nachbearbeitung des Films.

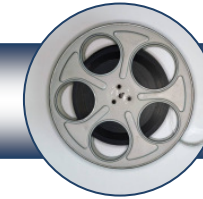




- Kein Film kommt ohne Geräuschemacher aus. Oft sind die Originaltöne des Drehs unbrauchbar, gestört oder müssen aus dramaturgischen Gründen aufgepeppt werden.
- Der Geräuschemacher verfügt in der Regel über ein eigenes Studio mit einem ganzen **Arsenal an Requisiten** das ihm erlaubt, alle möglichen Geräusche zu simulieren.
- Natürlich werden mittlerweile fast alle mit der Hand erzeugten Geräusche **am Computer nachbearbeitet** oder mit digital erzeugten Tönen verstärkt. Aber so präzise und der jeweiligen Situation angepasst kann nur ein Mensch Geräusche nachmachen.

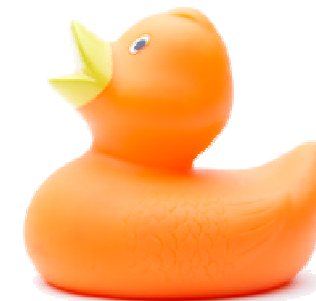


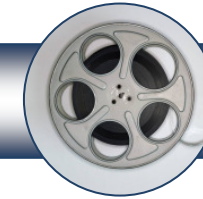
Studio eines Geräuschemachers



Sounddesign vom Flohmarkt

- Ein Geräuschemacher ist immer **auf der Suche nach neuen Klangquellen**. Er sammelt Töne und Klänge wie andere Leute Briefmarken. Nicht selten wird er dabei auf Flohmärkten fündig.
- Ein besonderes Paar Schuhe für eine ganz bestimmte Klangcharakteristik, alte Schlüssel, Goldkettchen, Besteck, Quietsch-Entchen – es gibt kaum einen Gegenstand, der nicht irgendwann einmal das passende Filmgeräusch abgeben könnte.
- In seinem Studio sitzt der Geräuschemacher vor einem Monitor oder einer Leinwand und versucht, synchron zu einer Filmszene die entsprechenden Töne zu machen. Das erfordert viel **Erfahrung, Fantasie und Experimentierfreudigkeit**.

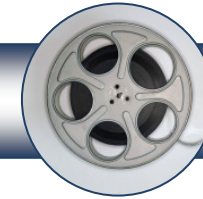




Geräusch-Aufnahmen

- Mikrofone lassen sich per Scherenaufhängung oder vom Stativ möglichst **nah an den Ort des Geräusches** heranbewegen. Das ist wichtig, denn die Geräusche müssen möglichst präsent sein.
- Die aufgenommenen Geräusche werden in der Regel in Mono aufgezeichnet und dann über das Mischpult **nachträglich** akustisch in den Bildraum eingefügt.
- Der Tonmeister im Sound-Effects-Studio versucht ausserdem, jedes Geräusch mit möglichst **hohem Pegel** aufzuzeichnen. Das gilt auch für Geräusche, die später im Film nur ganz zart zu hören sein sollen.

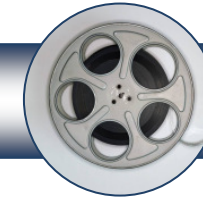




Nachbearbeitung

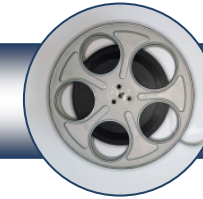
- Ein Grund für die Nachvertonung kann sein, wenn das Originalgeräusch nicht der **Realität** entspricht.
- Bekommt zum Beispiel ein Schauspieler mit einer Flasche eins übergeben, klingt das im Original gar nicht nach **zersplitterndem Glas**. Das liegt daran, dass ein spezielles „Filmglas“ verwendet wird, das zwar echt aussieht, aber aufgrund seiner Beschaffenheit keinerlei Verletzungsgefahr birgt.





- Zusätzlich kommen aber auch immer mehr **elektronische Effektgeräte** zum Einsatz.
- Ganz gleich, ob die Drohung des fiesen Erpressers zur verzerrten Telefonstimme gefiltert oder der **Schrei des Bösewichts**, der vom Wolkenkratzer stürzt, mit Hall versehen wird, Effektgeräte gehören zur Postproduktion beinahe jeden Films.
- Viele Geräusche lassen sich nur elektronisch erzeugen oder müssen zumindest elektronisch verfremdet werden. Ein **ausgefeiltes Sounddesign** ist für die psychologische Wirkung einer Filmszene oft entscheidend, und Hollywood vergibt auch in dieser Kategorie jedes Jahr einen Oscar.



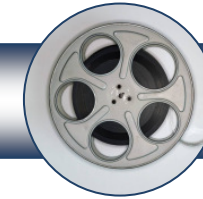


Böden und Schritte

- Ganz wichtig für die Erzeugung von Geräuschen ist wie bei einem Musikinstrument der **Resonanzboden**. Dafür dient eine grosse Arbeitsplatte, auf der viele Geräusche hergestellt werden.
- Ein ganz wichtiger Aufgabenbereich der Geräuschemacher ist die **Erzeugung von Schritten**. Hierfür stehen in einem Sound-Effects-Studio diverse Untergründe zur Verfügung um jederzeit Stein,- Holz- oder Kiesboden nachahmen zu können.

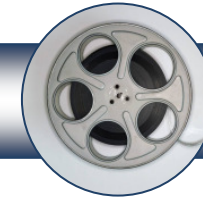


Geräuschemacher bei der Aufnahme von Schritten



- Auch die Schuhe sind **speziell präpariert**, teilweise mit Metallplättchen versehen, teilweise mit Lassoband umwickelt, damit ein Geräuschemacher auch in Männerschuhen das Klacken hoher Absätze von Frauenschuhen imitieren kann.
- Für den richtigen Sound von Schritten muss er sich allerdings auch den Charakter und die Physiognomie des Schauspielers aneignen. **Ein junger Mensch geht anders als ein alter**, und für den perfekten Klang ist entscheidend, ob der Mensch dick, dünn, gross oder klein ist. So braucht der Geräuschemacher allein dafür ein ganzes Arsenal an Schuhwerk.

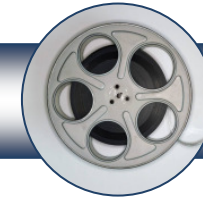




Wasser

- Um Wasser nachzuahmen, benötigt man ein **steinernes Waschbecken** und einen Wasseranschluss im Studio. Porzellan- oder Edelstahlbecken erzeugen ein zu starkes Eigengeräusch, Stein hingegen hat fast keine Resonanz, übrig bleibt das reine, saubere Geräusch des Wasser, welches man dann je nach Bedarf nach Gartenschlauch, Ruderbootplätschern oder Regen klingen lassen kann.
- Für die verschiedensten Effekte benötigt man ein dünnes Alublech. Reis oder Erbsen, die auf das Blech, das Papier oder die Folie rieseln, erzeugen **Regenprasseln**.



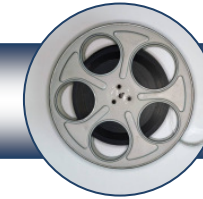


Methoden zur Geräuscherzeugung

Ein paar ausgewählte Beispiele:

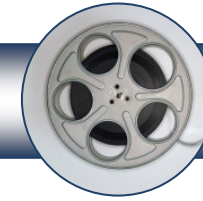
- Ein langes Plastiklineal, auf eine leere Zigarrenkiste oder eine leere Videoplastikbox geschlagen, erzeugt einen **Pistolenschuss**.
- Ein kleines Stoffsäckchen gefüllt mit Mehl erzeugt, rhythmisch zusammengedrückt, **Schritte im Schnee**.
- Knarrende **Äste** im Sturmwind kann man gut mit einem Ledergürtel imitieren, dessen Enden man aneinander reibt.





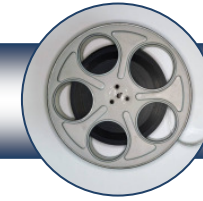
- Lebensmittel wie Pudding oder auch Obst können **Matsch, Moor und Schlamm** akustisch nachahmen.
- **Grillen** kann man mit einem feinen Kamm nachahmen, indem man rhythmisch mit dem Daumen den Zähne entlangstreift.
- Eine **glimmende Zigarette** kann man nachahmen, indem man mit dem Daumen in Staub oder trockene Erde drückt.





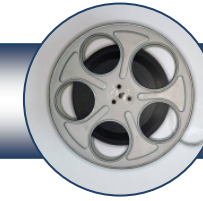
- Ein **Boxhieb** kann durch den Schlag gegen eine Wassermelone erzeugt werden. Alternativ kann auch ein dickes Steak, welches man in der Hand hält, durch einen Fausthieb mit der anderen Hand bearbeitet werden.
- **Brechende Knochen** kann man durch Zerbrechen von frischen Karotten, Sellerie oder Bambus nachahmen. Eine Kombination aus separat aufgenommenen Karotten mit anschließendem Brechen von Sellerie klingt zusammenmontiert am Besten.
- **Schiebetüren** kann man nachahmen, indem man ein gefaltetes Blatt Papier aus einem Umschlag zieht.





- Sogar mit **wenigen, winzigen Objekten** können klirrende Goldkettchen, Schlüssel, Kleingeld etc. akustisch erzeugt werden.





- Wichtig ist vor allem die **akustische Fantasie**. Wer eine Ahnung davon hat, wie ein bestimmtes Geräusch klingen muss, kann es oft auf unterschiedlichste Weise erzeugen.
- Es gibt da diese Geschichte vom Regisseur, der zur Vertonung einer Büroszene mühsam eine **alte mechanische Schreibmaschine** ins Studio schleppte. Der Geräuschemacher aber setzte nur lächelnd seine Brille ab und klopfte mit dem Bügel rhythmisch auf die Tischplatte.

